

# Der 12-jährige Jesus als Lehrer der Weisheit

Verkündigungsbrief vom 05.01.1992 - Nr. 52 - Joh 1,1-14

(2. Sonntag nach Weihnachten)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 52-1991**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus, das ewige Wort des Vaters im Himmel, kam als da wahre Licht durch Maria in die Welt. Er hat die Welt erschaffen. Aber die Welt hat ihn verstoßen, als er sein Eigentum betrat. Die Masse der Menschen erkannte ihn nicht. Denen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden. Unter ihnen ist seine Mutter die erste. Unter denen, die ihn nicht aufnahmen, sind die jüdischen Schriftgelehrten und Hohenpriester die ersten. Der Aufenthalt des 12jährigen Jesusknaben in Jerusalem im Anschluß an das Osterfest beweist es.

Was tat Jesus in Jerusalem?

*Er ging durch die Straßen der Stadt und schaute in seinem göttlichen Wissen, was ihm dort später begegnen sollte. Das Heil der unsterblichen Menschenseelen opfert er dem himmlischen Vater auf. Er bat in diesen drei Tagen um Almosen, um die Demut und Armut zu adeln. Er besuchte Arme und Kranke in den Spitälern, tröstete sie und teilte die empfangenen Liebesgaben an sie aus. Einige heilte er körperlich, andern schenkte er die Gesundheit der Seele, indem er ihnen das innere Licht vermittelte und sie auf den Weg des ewigen Lebens zurückbrachte. Jene, die ihm Almosen gespendet hatten, erhielten durch ihn eine noch größere Fülle von Licht und Gnade.*

*Dann begab er sich in den Tempel. Dort disputierten an jenem Tag die Rabbiner über die Ankunft des Messias.*

*Es hatte sich inzwischen das Gerücht verbreitet, der Messias sei schon mitten in der Welt, wenn auch noch unbekannt. Die ungewöhnlichen Ereignisse und Wunder im Zusammenhang mit der Geburt Johannes des Täufers und der Ankunft der Könige aus dem Morgenland hatten dieser Vermutung Nahrung gegeben. Als Jesus eintrat, saßen die Schriftgelehrten in ihrer Sitzordnung vor ihm. Sie waren die doctores und hielten sich selbst für docti. Heute würden wir sagen, sie hatten alle promoviert (-doctores), waren aber durchaus nicht gelehrt (-docti). Vor diesen irdischen Lehrern trat der König aller Weisen und Leiter aller Klugen, die ewige, göttliche Weisheit selbst als demütiger Schüler auf, um zu hören, was man bespreche.*

*Einige der Anwesenden behaupteten, die Zeit des Messias sei noch nicht gekommen. Denn er müsse unbedingt mit königlicher Majestät auftreten und Israel von aller heidnischen Knechtschaft der Römer befreien. Von dieser irdischen Macht und politischen Freiheit, von dieser sozialen Erlösung sei aber noch nichts zu spüren. Noch seien die Römer nicht vertrieben. Diese Meinung kam bei der Masse an. Überall fand sie großen Anklang. Das fleischlich-irdisch gesinnte Israel*

*vertritt sie bis auf diesen Tag. Denn die ungläubigen Juden meinen, die Erlösung gelte nur ihnen und sei zeitlich, irdisch, nur diesseitig zu verstehen.*

Das ist die Überzeugung der Anhänger des alten, aber überholten Bundes. Immer noch liegt die Decke auf den Augen und Herzen der verblendeten Juden. Sie wollen nicht einsehen, daß die Erlösung des Messias keine irdische, zeitliche und vergängliche, sondern eine himmlische, geistige und ewige ist. Diese wurde zwar den Juden zuerst von Jesus Christus und dem Apostel Paulus angeboten. Sie geschah aber keineswegs für die Juden allein, sondern für die ganze Menschheit, für alle Nachkommen Adams und Evas ohne Ausnahme.

*Der 12jährige wollte nun diese Täuschung und diesen Irrtum durch die Wahrheit verdrängen. Seine äußere Anmut, seine Schönheit und Majestät erregte bei den Gelehrten das Verlangen, ihn zu hören. Jesus tritt nun hervor und erklärt zwei verschiedene Reihen von Aussagen der Propheten im Alten Bund. Die erste Reihe (er nennt hier Jesaia, David Ecclesiasticus) betont, der Messias werde mit großer Macht und Herrlichkeit kommen, mit großem Zorn, er werde seine Feinde vernichten. Alle Völker würden ihm dienen. Die Versammlung der Heiligen werde mit ihm kommen.*

*Diese Linie der Verheißungen, die die große Macht des Messias beschreibe, stehe nun scheinbar im Widerspruch zu einer zweiten Linie (Jesus nennt in diesem Zusammenhang andere Stellen bei Jesaia, Jeremias, David und Zacharias), in denen davon die Rede ist, der Messias werde mit Schmach gesättigt, wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt. Man werde ihn zum Tode führen und er werde seinen Mund nicht öffnen. Seine Feinde würden sich versammeln, um ihn zu verfolgen. Man wolle sein Brot vergiften und seinen Namen von der Erde vertilgen, obgleich ihnen das nicht gelingen werde. Er werde sein wie ein zertretener Wurm, der Leute Spott, die Verachtung des Volkes. Sanftmütig und demütig werde er auftreten, auf einem unansehnlichen Tier sitzend.*

*In der ersten Aussagenreihe gehe es um seine Hoheit, in der zweiten um seine Erniedrigung. Beide Linien müsse man nun In dem Sinn zusammenbringen, daß der gleiche Messias zweimal in die Welt kommen werde. Beim ersten Mal, um die Welt von Sünde, Tod, Satan und Hölle zu erlösen. Beim zweiten Mal, um sie zu richten.*

Bei der ersten Ankunft tritt er auf als Menschensohn, auch wenn er Gottessohn ist, was er aber um unserer ewigen Befreiung willen im Hintergrund hält. Beim zweiten Mal kommt er sichtbar als wahrer Gottessohn, um als göttlicher Richter Lohn und Strafe für alle Lebenden und Toten zu erteilen.

Nur wer so die Heiligen Schriften auslegt, bleibt davor bewahrt, von einem irdischen Reich zu träumen. Sei es die weltliche Herrschaft des Judentums oder die Auswirkung einer unglückseligen *Revolutions-* und falschen *Befrelungstheologie* heute, die das Kämpfen um eine ausgleichende, soziale Gerechtigkeit In der Welt zum neuen Religionsersatz erhebt und damit einer neuen innerkirchlichen, antimessianischen Ideologie verfällt.

Und das ausgerechnet jetzt, wo der tatsächliche, real existierende Sozialismus und Kommunismus in den Ländern zerfällt, wo man ihn praktiziert hat. Wie eigenartig ist das doch.

Wieder einmal laufen *Boff und Konsorten* einem überholten *Marxismus* mit hängender Zunge nach, der sich längst vor den Augen aller Welt als großer *Murxismus* erwiesen hat. Die Gelehrten lernen in ihrer Mehrheit aus der Geschichte genauso wenig wie die Masse der Kleinen, die ihnen nachläuft.

*Den Rabbinern von damals hat Jesus nachgewiesen, daß der Messias bereits unter ihnen sei. Denn der Patriarch Jakob habe seinen Nachkommen gesagt: „Das Zepter wird von Juda nicht genommen, bis jener kommt, der Israel erlösen soll.“ Gerade weil weder Juda noch ein anderer Stamm gegenwärtig die Herrschaft in Israel innehat, sei jetzt der Messias da, um das ewige Reich Gottes, das Reich der Gnade und Tugend zu bringen. Sie sollen sich doch erinnern, daß man damals in Bethlehem einen großen Lichtglanz gesehen habe und einigen Hirten von Engeln verkündet wurde, daß der Erlöser geboren worden sei. Dies alles sei doch durch die Propheten angekündigt worden. Und der grausame König Herodes, der dies alles für unfehlbar gewiß gehalten habe, habe deswegen so viele Kinder in Bethlehem und Umgebung ermorden lassen, weil er Angst hatte, der neugeborene König der Juden werde ihm auf dem Throne von Israel folgen.*

*Die Schriftgelehrten waren baff und verstummt. Aber es blieb beim Staunen und Verwundern. Ihr Stolz und Hochmut ließ sie weder erkennen noch vermuten, daß der Messias selbst sie belehrt und unterwiesen hatte. Sie nahmen die göttliche Wahrheit, das himmlische Licht nicht auf. Seine Ausführungen und Begründungen hätten allen einleuchten müssen. Aber ihr Verlangen nach der Wahrheit war überdeckt von ihrem Eigendünkel.*

Was hat sich eigentlich geändert im Verhalten der Wissenschaftler von damals und heute?

- Die große Einbildung nach ausführlicher Ausbildung ist geblieben.
- Neben Stolz ist es die Sünde der Unreinheit, die den Professoren und Dozenten die Wahrheit des Glaubens vorenthält.

Nun sickert es langsam durch, daß dies alles auch bei *Dr. Eugen Drewermann* die entscheidende Rolle spielt.

- ❖ Wer als Priester und Theologe statt der Immaculata eine irdische Frau als Lebensgefährtin und Lebenspartnerin hat, der lebt in der schweren Sünde. Ihm fehlt das Licht der Weisheit und die Wissenschaft des Heiligen Geistes.
- ❖ Wer in der Todsünde lebt, kann nichts positiv für die Theologie tun. Er dient weder der Wahrheit noch der Kirche und hat sein Priestertum verraten.

Dabei könnten unsere Wissenschaftler vom 12jährigen Jesus lernen, wie man durch Demut und Gebet in einem gläubigen Leben der Kirche und dem Reich Gottes zu dienen in der Lage ist.